

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 42.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 11. April.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1891.

Amtliches.

Die königlichen Kameralämter erlassen eine Aufforderung zur Einkommens-Erklärung behufs der Besteuerung pro 1891/92.

Gestorben: Konditor Karl Schmid, Groß-Sachsenheim; alt-Einstellungspfleger Ludwig Hauelsen, Schorndorf-Rüdingen.

Für und Wider des Heimstätten-Gesetzesentwurfes.

Aus Berlin, 6. April, wird dem „N. Tzbl.“ geschrieben:

Bereits im Sommer des vorigen Jahres hatten die konservativen Parteien den Entwurf eines Heimstättengesetzes für das deutsche Reich vorbereitet. Der Entwurf wurde jedoch wieder zurückgezogen; einmal ließen dringende Materien dem Reichstag keine Zeit zur Beratung, zugleich schien auch der neue Gesetzesvorschlag im einzelnen noch der Verbesserung zu bedürfen. In der Zwischenzeit haben die konservativen Parteien durch Anstellung von Erhebungen feststellen lassen, das im Bauernstand ein Bedürfnis für das Heimstättengesetz vorhanden ist; einige Paragraphen des Entwurfs sind modifiziert worden, und so beabsichtigen die Konservativen, thunlichst vor Ablauf dieser Reichstagsession die Vorlage erledigen zu lassen. Das Gesetz enthält folgende Bestimmungen: „Jeder Angehörige des deutschen Reichs über 24 Jahre ist berechtigt, ein Landgut, soweit es die Größe eines Bauernhofes nicht überschreitet, zur Heimstätte zu bestimmen. Auf eine solche Heimstätte können Hypothekenschulden überhaupt nicht eingetragen werden, vielmehr darf die Heimstätte nur in gewissen Nothfällen mit Einwilligung der Heimstättenbehörde bis zur Hälfte des Ertragswertes mit amortisablen Renten belastet werden. Eine Zwangsvollstreckung wegen Schulden, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes gemacht sind, ist demgemäß ausgeschlossen. Wegen rückständiger Renten und Steuern, sowie aus Lieferungen, die zur Errichtung und zum Ausbau der Heimstätte verbraucht sind, ist zwar eine Exekutionsmaßregel, aber nicht der Zwangsverkauf, son-

dern die Zwangsverwaltung zulässig. Die Heimstätte ist unteilbar und im Erbfolge nur auf einen Erben übertragbar. Der Verkauf unter Lebenden ist nur mit Einwilligung der Ehefrau gestattet. Eine Verpfändung der Heimstätte an Private ist unzulässig.“

Nach den obigen Vorschlägen ist die Heimstätte eine Art kleinen Fideikommisses; nur besteht bei einem Fideikommiss der Unterschied, daß es überhaupt nicht verkauft oder alioquiert werden kann. Der hauptsächlichste, zweifellos nützliche Zweck des Heimstättengesetzes ist der, dem Besitzer eines Bauerngutes einerseits die leichtsinnige Inanspruchnahme des Kredits zu erschweren, andererseits ihn vor dem Zwangsverkauf seines Eigentums zu schützen. Es wird nun von den Gegnern des Entwurfs geltend gemacht, daß mit der Unmöglichkeit des Zwangsverkaufes der Grundbesitzer ein Vorrecht vor den Nichtgrundbesitzern erhalte, deren Eigentum auf Antrag privater oder staatlicher Gläubiger bis zum direkt unentbehrlichen versteigert werden kann. Dem Satz „Gleiches Recht für alle“ würde auf diese Weise nicht entsprochen. Dieser Entwurf ist nicht unrichtig; aber der Nichtgrundbesitzer kann einen weit größeren Kredit in Anspruch nehmen als der Heimstättenbesitzer; außerdem stehen dem ersteren auch nach der Zwangsversteigerung Arbeitsgelegenheiten zu Gebote, während bisher der Bauer, dem sein Gut verkauft wurde, bei ungünstiger Jahreszeit jeder Möglichkeit des Verdienstes beraubt war. Die Darlehensklassen, welche in einigen ländlichen Bezirken bestehen, genügen ihrem Zwecke nur unvollkommen; eine große Anzahl von Bauerngütern ist in die Hände von Wucherern gelangt, welche die nicht immer intelligenten, zumeist auch arglosen Besitzer Zug für Zug in ihre Gewalt bekamen.

Sind die Exekutionsbeschränkungen für die Heimstätte im Interesse der Kräftigung des Bauernstandes durchaus gutzuheißen, so verlangen andere Bestimmungen des Entwurfs noch weitere Ueberlegung. Vor allem erscheint jener Paragraph nicht unbedenklich, welcher die Heim-

stätte im Todesfalle des Besitzers nur einem Erben, also in den meisten Fällen dem ältesten Sohne, überträgt. Wieviel hat der neue Besitzer seinen Geschwistern auszusahlen? Ist er verpflichtet, sie auf dem Gute zu belassen und sie, gegen eine entsprechende Beteiligung an der Arbeit, zu ernähren, oder kann er sie von dem Gute weisen? Härten und Unzuträglichkeiten werden hier kaum zu vermeiden sein. Auch der Verkauf der Heimstätte ist durch die Bedingung einer Erlaubnis der Ehefrau nicht genügend ersichert. Der unwirtschaftliche Bauer kann immer noch Schulden machen und seinem Gläubiger im schlimmsten Falle eine geheime Kaufurkunde über sein Gut aushändigen. Der Wucherer würde ihn also doch vollständig in seine Hände bekommen, denn die Genehmigung der Frau könnte sich der Mann durch gültiges Zureden, List oder gar durch gewaltsame Mittel verschaffen. Hier müßte mindestens die Heimstättenbehörde der Frau zur Seite stehen, der beabsichtigte Verkauf des Gutes von der Behörde nach den Motiven geprüft und eventuellen Falles die Genehmigung versagt werden. Wie die Bestimmungen jetzt lauten, bieten sie zu wenig Garantie, daß die Verhältnisse auf dem Lande sich bessern. Der leichtsinnige Heimstättenbesitzer würde nicht im mindesten vor dem Ruin bewahrt. Wenn schon die Heimstätte in diesem Charakter des Fideikommisses besteht, so gebe man am besten ihr die Bestimmung, daß sie (wie das Fideikommiss) überhaupt weder durch Schenkung noch Kauf unveräußerlich ist. Selbstverständlich müßten bei der Umwandlung eines Gutes zur Heimstätte Stempelgebühren, die für die Errichtung eines Fideikommisses zu zahlen sind, in Fortfall kommen und gut organisierte Darlehensklassen dafür sorgen, daß in Jahren des Mißwachses oder bei besonderen Unglücksfällen, andauernder Krankheit u. s. w. der Heimstättenbesitzer kräftige Unterstützung finde.

Jetzt stellt sich der Gesetzesentwurf als ein vortrefflicher, wohlthätiger, aber noch nicht fertiger Gedanke dar. Mögen viele helfen, ihn weiter auszuarbeiten, und so eine Institution

Der neue Doktor.

Humoreske von S. Baldow.

(Fortsetzung.)

„Den neuen Doktor?“ fragt erstaunt das Mädchen, verschwindet aber blitzschnell hinter der Thür, als ihr die Herrin einen Blick zuwirft, den sie nur zu gut als den Vorläufer der heftigsten Redensarten kennt.

Nur wenige Augenblicke noch verweilt Hans von Kobell auf seinem Platz, dann sagt er seiner neuen, ganz von ihm entzückten Freundin mit besten Wünschen für recht baldige Genesung und heimlichem Dank für das Gelingen seines Planes Lebewohl und verläßt mit frohster Stimmung darauf das Lindenau'sche Haus, um sich zu Weinhardt zu begeben, da er sich's nicht verlagern kann, sich an dem Anblick seines bald darauf in fliegender Hast vorüberstürzenden Freundes zu ergötzen.

„Das hast du brav gemacht, Hans, alter Bursche!“ murmelt er fidel in sich hinein. „Glück auf zum weiteren Gelingen!“

Im Park zu Reinsberg herrscht fideles Leben. Ein Teil der Festgenossen wogt in heiterer Stimmung durch die kießbestreuten Gänge, andere haben auf der grünmischlungenen Veranda vor dem Schlosse Platz genommen, um dem alten Nebensaft den schuldigen Tribut zu zollen, oder stehen in Gruppen plaudernd bei einander.

Die zu Ehren der Hausfrau und zwar ohne deren Wissen vorbereitete Festvorstellung ist brillant verlaufen und die deren Schluß bildende Kostümquadrille, die auf dem großen Nasenrondel vor dem Schlosse in Szene ging, so exzellent gelungen, daß die als Nachtfalter und Glühwürmchen verkleideten Paare, noch jetzt mit ihrem seltsamen Kostüm versehen, in kreuzfideler Stimmung durch die Büsche gaukeln. Alles atmet Lust und Freude und wird das anmutsvolle Bild noch durch den wir-

lungsvollen Lichterglanz erhöht, den Hunderte von bunten Lampions darüber ausgehoben. Traumverloren schaut die Hausfrau, eine imposante, noble Erscheinung in den mittleren Jahren, mit milden, ausdrucksvollen Zügen, ein glückseliges Lächeln um die feinen Lippen, in das bunte, heitere Gewühl, indes ihr Gatte, ein jovial aussehender, alter Herr, dem auf den ersten Blick der Landwirt anzumerken ist, mit schelmisch blickenden Augen sie betrachtet, indem er, an dem Stamme einer mächtigen Buche lehrend, den Rauch der feinen Havanna in dichten, krausen Ringeln von sich bläst. Zuweilen dirigiert er letzteren seinem Gegenüber neckisch ins Gesicht, ohne jedoch das gewünschte Resultat, nämlich dessen Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, zu erzielen, und so reißt ihm endlich die Geduld.

„Töchen!“ ruft er lachend, „haben die da drüben dein Interesse für heute abend ganz allein gepachtet, oder bekomme ich armer Sterblicher auch noch mal einen Blick?“

Lächelnd wendet die Gefragte sich herum.

„Seit einer Viertelstunde“, fährt er in heiterem Tone fort, „erlaube ich mir schon, dich anzuröchern, um dich an meine Existenz zu mahnen; da das Mittel aber nicht verfiel, sah ich mich veranlaßt —“

„Konrad“, unterbricht ihn Frau von Senden, sich an seine Schulter schmiegend, „wie lieb, wie herzlich gut von dir, mir heute zu meinem Wiegenfest solch' herrliche Ueberraschung zu bereiten! Ich sage dir, ich bin entzückt von diesem Fest.“

„Nun, siehst du wohl! Das eben wollte ich ja von dir hören, denn deine stumme Anerkennung, die genügt mir nicht, so deutlich sie in deinen Zügen auch zu lesen war. Entzückt also bist du — das freut mich, Töchen, freut mich ganz unmäßig. Und in der That, die jungen Leute haben ihre Sache ganz exzellent gemacht. Sogar der wackere Lindenau war ein famosser Lückenbüßer, den sich der resolute Wild in aller Eile

schaffen, die wirklich der Landwirtschaft zum Segen gereicht.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 7. April. (97. Sitzung.) Beratung des Etats des Finanzdepartements. Bei Kap. 108, Ständische Kasse, sprach Bericht-erstatler v. Hofacker den Wunsch nach einer Ab-rundung des Taggeldes der Abgeordneten von 9 Mark 43 Pfg. (früher 5 fl. 30 kr.) auf 9 M. 40 Pfg. oder 9 M. 50 Pfg. aus. Der Finanz-minister bemerkte, dies könne ohne Einbringung eines eigenen Gesetzesentwurfs nicht geschehen, wo-rauf Probst bat, die Regierung möchte die Sache in Erwägung ziehen. Bei Kap. 112, Ertrag aus Forsten, führte Essich Beschwerde über zu strenge Durchführung des Forstpolizeigesetzes. Der Minister sagte zu, daß er Erkundigungen einziehen wolle. Gröber brachte verschiedene Wünsche betreffs der Holzverkäufe (bessere Be-kanntmachung, Wahl des Verkaufsortes unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse etc.), vor. Frhr. v. Hermann kam auf den deutsch-österreich. Handelsvertrag zu sprechen, von dem man für den Ertrag unserer Forsten schlimme Folgen befürchte; er bat, die Regierung möge ihren Einfluß im Bundesrat dahin geltend ma-chen, daß unsere vaterländische Bodenproduktion nicht politischen Gründen geopfert werde; auch über die Verheerungen der Nonne ließ sich der Redner aus, wogegen der Finanzminister be-merkte, daß nichts versäumt werde, um unsere Wälder vor der Nonne zu schützen. Härle sprach den Ausführungen v. Hermanns gegenüber die Ueberzeugung aus, daß die Reichsregierung De-sterreich-Ungarn keine Zugeständnisse machen werde, die über das hinausgehen, was man der Land- und Forstwirtschaft auferlegen könne. Nachdem noch verschiedene Wünsche betreffend Ausdehnung des Waldfeldbetriebs, Abgabe der Waldstreu u. s. w. vorgebracht worden waren, denen der Minister wohlwollende Berücksichtig-ung zusagte, wurde die Debatte abgebrochen.

— 8. April. (98. Sitzung.) Fortsetzung der Beratung des Kap. 112, Ertrag aus For-sten. Nach längerer Debatte wurde eine Mehr-erzigung von 3360 Mark mit großer Mehrheit angenommen, die dazu bestimmt ist, die Gehalte der 8 Forstmeister 2. Kl. von 3570 M. auf 3990 Mark zu erhöhen, da bei dem bisherigen Gehalte die Forstmeister 2. Kl. schlechter besol-det waren als die ihnen untergebenen Oberför-ster 1. und 2. Kl. (mit 3990 bzw. 3670 M.) Sachs hatte den Antrag der Kommissionsmehr-heit auf die Streichung der Mehrerzigung be-gründet, während die Abg. v. Luz, Hartmann, Gröber, Frhr. v. Herman, Frhr. v. Gütlingen, sowie vom Regierungstisch aus Finanzminister v. Renner und Forstdirektor v. Dorrer für die Mehrforderung eintraten. Auch eine Mehrerzigung von 4620 Mark für die Revieramtsassistenten wurde genehmigt, die künftig nur in 2 Gehalts-lassen (1890 resp. 1680 M.) eingeteilt werden

sollen unter Wegfall der bisherigen dritten Ge-haltsklasse mit 1470 M. Nachdem noch ver-schiedene Wünsche und Beschwerden vorgebracht worden, betreffend die Behandlung der Wald-arbeiter, die Abgabe von Waldstreu u. s. w., welchen von Seiten des Regierungstisches wohl-wollende Berücksichtigung zugesagt wurde, wurde das Kapitel vollends erledigt. Zu Kap. 113, Ertrag aus Jagden, sprach Storz den Wunsch aus, die Verpachtung der Jagden in den Staats-waldungen möchte im öffentlichen Aufstreich vor-genommen werden, wogegen der Finanzminister mit Entschiedenheit sich aussprach im Interesse der Waldkultur u. der Ordnung im Walde. Nach-dem auch hier noch mancherlei Wünsche vorge-tragen worden, wurde das Kap. genehmigt, ebenso Kap. 114, Ertrag aus Holzgärten, wo-rauf die Sitzung abgebrochen wurde.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 10. April. In der am letzten Mittwoch abgehaltenen Plenarver-sammlung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Kameralverwalter Bühler seinen in Nr. 40 ds. Bl. angekündigten Vortrag über „Bellamy, ein Rück-blick aus dem Jahr 2000“. Das Werk dieses Verfassers ist in seinen Grundzügen zugleich als das Parteiprogramm der deutschen Sozial-demokratie anzusehen. (Dies dürfte auch daraus hervorgehen, daß diese Schrift besonders durch sozialdemokratische Agitatoren empfohlen und verbreitet wird.) Um so größer war daher das Interesse der zahlreich besuchten Versammlung über derartige Fragen, die ja heutzutage alle Kreise bewegen, etwas Näheres zu erfahren. Hr. Kameralverwalter Bühler behandelte den Stoff in so erschöpfender, klarer und fein durch-dachter Rede, daß gewiß jedermann befriedigt wurde. Dem Dank der zahlreichen Versamm-lung ließ der Vorstand des Gewerbevereins Hr. Maier sen. Ausdruck, indem er einen Toast auf den geehrten Hrn. Redner ausbrachte. Wir lassen im Folgenden einen kurzen Auszug über den behandelten Gegenstand folgen. Das Werk Bellamys, eines amerikanischen Schriftstellers, gehört zu der Gattung der Staatsromane. Alle derartigen Werke haben das Bestreben die Gegenwart möglichst schwarz zu malen und auf einen räumlich und zeitlich von uns entfernten mehr oder weniger erreichbaren Glücks-zustand der Menschheit hinzuweisen. Die ersten Schriftsteller, die derartige Ideale aufstellen, sind im Altertum Xenophon und Plato. Von diesen sieht der erstere sein Ideal verwirklicht in der Person eines vollkommenen Herrschers (Cyrus), der andere in der Herrschaft einer besonderen Klasse von Menschen, der Philosophen. Das Mittelalter weist kein derartiges Werk auf. Der erste, der nach der langen Pause den Gedanken einer Bekämpfung des Bestehenden mittelst der Schilderung eines erträumten trefflichen Zustandes wieder aufnahm, war der berühmte Kanzler Heinrich VIII. von England, Thomas Morus. Dieser schrieb im

Jahre 1515 seine 2 Bücher über die Insel Utopia. Diese Schrift fand großen Beifall. Daß aber die darin gemachten Vorschläge als unausführbar angesehen werden müssen, geht auch schon daraus hervor, daß heute noch ein unerreichbarer staatlicher Zustand als utopisch bezeichnet wird. Der von Morus geschilderte Glückszustand der Menschheit leidet an dem großen Fehler, daß er nur mittelst der Selaverei eines Teils derselben möglich ist, ebenso ist die dort geforderte Gütergemeinschaft nach unsern Begriffen eine Unmöglichkeit. Ein weiterer Staatsroman, „der Sonnenstaat“ betitelt, hat den kalabresischen Dominikanermönch Campanella zum Verfasser, der als Grundlage seines Staatslebens Aufhebung der Ehe und des Eigentums, ein-gemeinsame Erziehung der Kinder und Bestimmung nach ihren Anlagen aufstellt. Dieser Roman wurde von dem protestantischen Theologen An-drea überarbeitet und unter dem Titel: Beschrei-bung des Staates Christiansstadt herausgegeben. Zur Zeit Ludwigs XIV. schrieb Dr. Bairasse seinen Roman, in dem sich namentlich ein großes Wohlwollen für die Leiden der großen Menge ausspricht. Nun folgt anfangs der 40er Jahre unseres Jahrhunderts der bekannte französische Communist Cabet mit seiner „Reise nach Icarien“, der sich die nicht leichte Aufgabe gestellt hat, die revolutionären Pläne seiner Partei im günstig-sten Lichte und namentlich auch als annehmbar für die Gebildeten und Reichen zu schildern. Er sucht die unbedingteste Gleichheit aller Bürger durchzuführen, ändert dagegen nichts an der Grundlage der Gesellschaft, Familie und Ehe. Die tägliche Arbeitszeit setzt er auf 7 Stunden für den Sommer und 5 Stunden für den Winter fest. Sodann erschien schon im Jahr 1771 in Amsterdam ein Buch, das die Zustände im Jahre 2440 zu schildern unternimmt und mit prophetischem Blick manche Verbesserungen, die in unserem Jahrhundert getroffen wurden, vorausgesehen hat. Viel Aufsehen hat aber in unsern Tagen das Erscheinen eines Werkes gemacht, das schon in hunderttausenden von Exemplaren verbreitet ist, es ist dies Bellamys Rückblick aus dem Jahr 2000. Wir wollen das Werk deshalb ebenfalls uns genauer an-sehen. (Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

* Freudenstadt, 7. April. Der gestern beendigten, vom Gewerbeschulrat veranstalteten Beamtungsprüfung unterzogen sich 14 Lehrlinge.

* Nalen, 8. April. Die Gemeinde Lauter-burg hat wohl selten so viele Fremde auf ein-mal bei sich versammelt gesehen, als heute. Es wurden nämlich um 12 Uhr die letzten Sonntag-berunglückten 7 Kraben beerdigt. Ein bekränzter Wagen fuhr durch den Ort und nahm der Reihe nach die nummerierten Särge auf, nachdem vor jedem Trauerhaus die Schuljugend von Eßlingen einen Choral gesungen hatte. Sämtliche Leichen wurden in ein Grab gebettet.

* (Verschiedenes.) In Jüngerlingen wurde am Mittwoch die Frau des Polizeidieners durch einen Blitzstrahl getötet. — Wert-

zugestuft. Beides brave Kerls, nicht wahr? Der Mediziner wie der Altmenich. Dem ersteren übrigens haben wir den herrlichen Verlauf der heutigen Feier überhaupt zu danken. Hat sich was Ehrliches darum gemüht, der gute Wild.“

„Wofür ich ihm von Herzen dankbar bin“, erwidert Frau von Senden, und sich noch fester an den Gatten schmiegend, fügt sie in ernstem Ton hinzu: „Wird uns das Schicksal oft noch solche Tage gönnen, Konrad?“

„Das hoffe ich sehr stark“, giebt er fidel zurück, um gleich darauf nach einem raschen, wohlgefälligen Blick auf einen jungen Mann, der soeben hinter einer blühenden Rosenhecke sichtbar wird, mit Stentorstimme zuzurufen:

„Hierher, Hans! Strolcht der Junge da ganz solo rum, als ob er Hypochonder wäre. Das war doch sonst nicht seine Art!“

„Da seid ihr ja!“ ruft er mit seiner alten Munterkeit. „Habe wie nach einer Stecknadel nach euch gesucht.“

„Si steh' mal an“, gibt der alte Herr zurück, „das ist ja ungeheuer schmeichelhaft für uns, wenn's nämlich keine Flunkerei von deiner Seite ist, was ich sehr stark vermute. Oder amüsterst du dich nicht, Hans? Bist freilich fremd in der Gesellschaft, jedoch ich sollte denken, du mühtest dir im Handumdrehen hier das Feld erobern. Wie ich jung war, weißt du, da — doch was schwage ich von mir — Unrecht ist es, sage ich, himmelschreiendes Unrecht, daß du überhaupt erst fremd bei uns geworden bist. Hättest längst —“

„Ich fremd bei euch geworden?“ fällt ihm der Angeredete ins Wort. „Nein, Onkelchen, das kann dein Ernst nicht sein! Du und die Tante, beide müht es ja fühlen, wie heimisch ich bei euch noch bin, wie wohl mir bei euch ist.“

Und ehe sich's das würdige Paar versteht, ruht es, von kräftigem Arm umschlungen, an des Sprechers Brust.

„s ist immer noch der gute, liebe, wilde Hans von ehedem“, kommt's innig über Frau von Sendens Lippen, indes ihr zärtlicher Blick das strahlende Gesicht des Neffen trifft.

„Teufelsjunge!“ ruft der alte Herr dazwischen. „In dieser Art also wird appelliert an unser Herz? Schlauberger du! Verstehst dich ja ganz prächtig auf Juristenkünste! Doch die verfangen auch nicht immer, weißt du; erst beichte mal gefälligst —“

„Weshalb ich so ein halbes Duzend Jährchen nicht nach Reinsberg kam?“ fällt ihm der junge Mann ins Wort. „Kommt Alles an den Tag — verlaß dich drauf — wenn auch erst peu à peu, denn vor der Hand habe für nichts anderes Sinn, als für die Freude, daß ich euch beide wieder habe.“

„Hätt' mir's wahrhaftig all' mein Lebtag nicht vergeben können, wenn ich von Neustadt aus nicht einen Abstecher zu euch gemacht, ihr lieben, guten, wackeren Menschen, die ihr dem wilden, ungestümen Hans ja immer freundlich zugethan.“

Und wieder will er sie in seine Arme schließen, doch diesmal weichen sie wie auf Kommandowort vor ihm zurück.

„Wie?“ ruft Frau von Senden überrascht. „Du kamst nur so ge-legendlich mal mit zu uns? Besuchst uns nicht direkt?“

„Da hast du deinen lieben Jungen, Alte!“ mischt sich mit komischem Verdruß der Hausherr ein. „Von Neustadt also wurde man gefesselt — so — so — und da fügte es der Zufall, daß man der beiden Alten in dem stillen, nahegelegenen Reinsberg sich mal mit erinnerte. — Sehr schmeichelhaft, Herr Neffe! Waren wohl ganz ungeheuer wichtige Geschäfte, die dich in diese Gegend führten, he?“

Hans von Kobell lacht lustig auf. „Onkelchen“, ruft er fidel, „die Brummhärmaske steht dir nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

fürher Frey bei Hoffschner Zimmermann in Stuttgart war mit der Dachbedeckung des Bahnhofes in Ulm beschäftigt und stürzte hierbei vom Bahnhofdach herunter. Er erlitt schwere Verletzungen. — In Kirchheim a. N. brachte kürzlich der Sohn des Schmieds Trefz seine Hand in das Triebwerk einer Brauerei, wodurch ihm 2 Finger stark zerquetscht wurden. Der Knabe starb an Blutvergiftung, trotzdem ihm ärztliche Hilfe zu teil wurde. — Die Frau eines Schneiders in Keutlingen mißhandelte ihr siebenjähriges Stiefdöchterchen in unmenschlichster Weise derart mit einem Scheite Holz und begoß es dann mit heißem Wasser, daß der Arzt am Wiederankommen des Kindes zweifelt. Höffentlich bleibt eine exemplarische Strafe für diese Rohheit nicht aus. — In Eßlingen vergnügten sich einige Knaben damit, im sogenannten Hammerkanal auf angebundenen Teilen eines Floßes herumzuspringen. Der 12jährige Sohn des Metallbrechers Kölle glitt auf einem Stamm aus, fiel ins Wasser, und erst nach mehrstündigem Suchen konnte seine Leiche gefunden werden. — Auf dem Bahnhof in Ergenzingen sprang ein junger Mann von Weitingen kurz vor der Einfahrt des Zuges aus demselben. Er wurde an einem Fuße vom Rade erfaßt und derselbe ihm derart zermalmt und zerquetscht, daß er nach wenigen Stunden oberhalb des Fußgelenkes abgenommen werden mußte. — Aus Ulm wird geschrieben: Den Kronleuchter, welcher anlässlich der Einführung elektrischer Beleuchtung für die hies. Bahnhofsanlagen für den sogenannten Fürstensalon bestimmt war, traf ein schlimmes Schicksal. Der Leuchter, welcher aus Berlin wohlverwahrt hier ankam, aber eine Zeit lang unberührt beiseite gestellt war, wurde aus Verwechslung mit einer Anzahl leerer Kästen wieder nach Berlin zurückgeschickt, wo er in Scherben zerfallen anlangte. Derselbe war zu 600 Mk. geschätzt.

* Heidelberg, 6. April. Die Brückenwärtter auf der Speierer Brücke, über welche die Bahn Speier — Schwetzingen — Heidelberg geführt ist, waren am Freitag abend nicht wenig überrascht, als sie am Rand der Brücke neben dem Schienenstrang ein neugeborenes lebendes Kind vorfanden. Aus den Umständen geht mit ziemlicher Bestimmtheit hervor, daß das Kind aus dem Zug hinausgeworfen wurde, jedoch statt in die Fluten des Rheines auf die Brücke fiel. Wer den Kindsmord beabsichtigt, konnte noch nicht festgestellt werden, doch liegt die Möglichkeit vor, daß die unnatürliche Mutter dem Kind in Heidelberg das Leben schenkte und sich des armen Wärmchens alsbald und in der angegebenen schrecklichen Weise zu entledigen suchte.

* Im Walde bei Badenweiler hat sich dieser Tage ein 13jähriger Knabe, der Sohn einer vermöglichen Witwe, erhängt, weil er dabei betroffen wurde, als er sich vom Tische seines Onkels einen Pfennig aneignete.

* München, 8. April. Dem offiziellen

Saatenstandsberichte zufolge ist in ganz Bayern das Wintergetreide in Folge der dünnen Schneedecke ausgefroren oder ausgefaul. Die Sommerfaat ist sehr knapp, der Stand der Weinberge und Obstkulturen ist sehr ungünstig.

* Berlin, 8. April. Im Handelsvertrag mit Oesterreich ist eine Ermäßigung des Roh-eisenzolls um 60 bis 80 Kreuzer, für Eisensfabrikate eine noch höhere Ermäßigung zugestanden. Der Handelsvertrag soll in ca. 14 Tagen unterzeichnet werden. Deutscherseits ist eine Ermäßigung des Holzzolls zugestanden. Sämtliche deutschen Unterhändler sollen von Kaiser Franz Josef Ordensauszeichnungen erhalten.

* Aus Anlaß des Geburtstages des Fürsten Bismarck sind rund 15,000 briefliche und telegraphische Glückwünsche eingegangen.

Ausländisches.

* Pest, 8. April. Der österreichisch-ungarische Kriegsminister forderte die Direktionen der Privatbahnen auf, ihre Beamten dahin zu beiziehen, daß sie keine Nachrichten über Mobilisierung und Transporte von Kriegsmaterial an die Öffentlichkeit gelangen lassen.

* Bern, 8. April. Die Bundesversammlung beschloß eine Revision der Bundesverfassung derart, daß 50,000 Bürger durch einfache Anregung oder Vorlegung eines ausgearbeiteten Entwurfs die Revision einzelner Bestimmungen der Verfassung verlangen können, bei Vorlegung eines ausgearbeiteten Entwurfs unterliegt derselbe unverändert der Volksabstimmung. Dieser Beschluß der Bundesversammlung unterliegt der Volksabstimmung.

* Bern, 9. April. Die Anklagekammer des Bundesgerichts verwies Castioni und 21 andere an dem Tessiner Aufstand Beteiligte wegen Insurrektion vor die eidgenössischen Geschworenen.

* Rom, 7. April. Beim Empfang von 80 französischen Pilgern sagte der Papst, sie sollten eifrig beten für die katholische Kirche in Frankreich, weil die gegenwärtige Regierung dieselbe zu verderben drohe.

* Das italienische Segelschiff „Spezia“ fuhr am 6. April am französischen Geschwader bei den Pyrenäen vorüber, ohne dieses vorschiffmäßig zu grüßen. Der Admiral Duperre ließ durch das Torpedoboot 126 das italienische Geschwader zwingen, umzukehren und das Segelschiff zu grüßen, worauf es weiterfahren durfte. Man glaubt der Kapitän des Schiffes „Spezia“ werde einen Verweis erhalten, der Zwischenfall jedoch keine internationalen Folgen haben.

* Aus Paris, 6. April, wird der „Boss. Ztg.“ gemeldet: Im Zirkus Gandolfo zu Genoble erwürgte gestern während der Vorstellung eine Löwin die 19jährige Schwester des Besitzers, die zum erstenmal in den Löwenkäfig getreten war.

* Brüssel, 8. April. 6 Anarchisten, welche

die Pulverfabrik in Ombret in die Luft sprengen wollten, wurden verhaftet.

* London, 8. April. Großes Aufsehen erregt ein Timesartikel, der Rußland der moralischen Urheberchaft der Ermordung Betskoffs beschuldigt. Der Artikel gilt für inspiriert.

* London, 9. April. „Times“ erhält die Meldung aus Lissabon, daß die republikanische Bewegung in Portugal bedenklich zunimmt.

* London, 9. April. Bezüglich der Erneuerung des Dreibundes erfährt die „Times“: Die Unterhandlungen sind zu einem befriedigenden Abschluß gebracht worden ohne wesentliche Änderungen der bisherigen Vertragsbestimmungen. Der Vertrag bleibt defensiver Natur zur Erhaltung des europäischen Friedens. Die verbündeten Mächte verbürgen sich gegenseitig ihren Länderbesitz in Europa, die Kolonien sind ausgeschlossen. Der Vertrag wird auf 5 Jahre verlängert und demnächst unterzeichnet.

* Petersburg, 9. April. Die lutherischen Pfarrer Krause und Treu aus Kurland wurden in letzter Instanz zu 4monatlicher, bezw. 2monatlicher Gefängnisstrafe verurteilt. Krause wurde der Schwächung der orthodoxen Religion und Treu des Vergehens schuldig erkannt, eine Predigt zum Zweck der Behinderung des freiwilligen Uebertritts zur orthodoxen Kirche gehalten zu haben.

* Sofia, 8. April. Ein Kawaffe des hiesigen russischen Agenten, der beschuldigt ist, Drohbriebe an den Prinzen Ferdinand, die Prinzessin Klementine und an Greloff gerichtet zu haben, wurde aus Bulgarien ausgewiesen, von Gendarmen bis zur türkischen Grenze geleitet und dort freigelassen.

* Nach einer Meldung der „Polit. Korr.“ aus Athen bildet der bevorstehende Uebertritt der Kronprinzessin Sophie zum orthodoxen Glauben den Gegenstand lebhafter Erörterungen aller Gesellschaftskreise. Nach der „Allg. Z.“ steht der Uebertritt der Kronprinzessin — sehr gegen den Wunsch ihres kaiserlichen Bruders — bevor.

* Zu der Blutaffäre von New-Orleans wird gemeldet: Der verhaftete Detektiv O'Nalley hat ausgesagt, er werde rechtzeitig Erklärungen abgeben, welche seine Verleumder vollständig niederschlagen und beschämen würden. Er erklärte feierlich, die Lynchung der Italiener beruhe auf einem schrecklichen Irrtum, da alle Gelynchten mit Ausnahme eines einzigen schuldlos seien; er beschwor, daß die Bestrafungsanklagen erlogen seien.

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig.

Von größter Wichtigkeit ist es, daß nunmehr in Warner's Safe Diabotes Curo ein Mittel gegen Zuckerkrankheit entdeckt wurde, welches diese Krankheit erfolgreich heilt.

In den bekannten Apotheken à Mk. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwaben-Apothek in Eßlingen.

Besenfeld.

Eine 3jährige



Rappstute

leichter Schlags, vertraut, ein und zweispännig eingefahren, verkauft unter jeder gewünschten Garantie

J. G. Müller, Unterwiesentbauer.

Altensteig.

Ein fleißiger und solider

Fahrknecht

kann eintreten bei Kempf, z. Waldhorn.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es leise es auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsetzung von 2 Mark in Briefmarken zu bez. von Dr. med. L. Ernst, Wien, Gieselastr. Nr. 11. Wert in Genußbericht überfordert.



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann, Steinhorn und Hemmehofen (Basel).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider; in Freudenstadt: Apoth. Griebel, in Nagold: Gg. Gauß; in Eßlingen: G. S. Schneider.

Altensteig Dorf.



3 bis 4000 Mark

können in ein oder mehreren Posten gegen doppelte Sicherheit zu 4% ausgeliehen werden von Pfleger Adam Kern.

Doppelte Buchführung

kaufmännisches Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift und Deutsche Sprache lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaften in Magdeburg Jacobsstraße 37. Man verlange Prospekt u. Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Hochdorf bei Altensteig. Kalbinnen

2 Stück, hochträchtig, Braun- und Gelbscheck, hat zu verkaufen G. Frösner.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.

Maurergesellen

welche das Steinspißen können und ein wohlgezogener

Junge

können eintreten bei J. G. Walz, Maurermeister, ob Stadt.

Ein Dienstmädchen

von 14 — 15 Jahren findet Stelle bei Obdam.

Für **50 Pfg.**

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einnahme verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.



Revier Reichenbach.
Auß- und Brennholz-Verkauf

am **Mittwoch den 15. April**
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Reichenbach aus Staatswald I Nischwald, 1 Vorderes Dammershardt, 4 Hint. Steinmännerle, 5 Sauwasen, 8 Unt. Dammerwald, 11 Bord. Hölsteich, 12 Hinteres Hölsteich, 17 Hölkrücken, 21 Unt. Ailberg, III Reichenbacherwald, 2 Risse, 5 Zwerchberg, IV Hilpertsberg, 2 Kirchbühl, V I Ober. Forstenbühl, 5 Großer Naderbuckel, 8 Unt. Füllenbach, 15 Brunnenrögle, 17 Unt. Schlößleswald, 18 Silbergrube, sowie vom Scheidholz der Gut Reichenbach und Schönegrund: 1666 fichtene, 531 tannene Verbstanzen 1. bis 4. Kl., 309 fichtene, 915 tannene Hopfenstanzen 1. bis 5. Kl., 395 Reistanzen. Am.: 42 buch. Scheiter, 26 dto. Brgl., 6 Nadelholz-Schtr., 79 dto. Brügel, 36 Laubholz und 421 Nadelholz-anbruchholz, 12 Brennrinde, 12 buch. und 13 tann. Reispriügel.

Revier Reichenbach.
Stammholz-Verkauf

am **Mittwoch den 22. April**
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Reichenbach aus den Staatswaldungen I Nischwald 4 hinteres Steinmännerle, 5 Sauwasen, 8 Unterer Dammerwald, 11 Bord. Hölsteich, 12 Hint. Hölsteich, 17 Hölkrücken; III Reichenbacherwald 2 Risse, 5 Zwerchberg; IV Hilpertsberg 2 Kirchbühl; V Schönegrundertwald 1 Forstenbühl, 5 Großer Naderbuckel, 8 Unterer Füllenbach, 15 Brunnenrögle, 16 Oberer Schlößleswald, 17 Unterer Schlößleswald, 18 Silbergrube und vom Scheidholz der Gut Reichenbach und Schönegrund: 4 Eichen mit 1 Fm. 4. Klasse; 13 Buchen mit 5 Fm. 1. und 3 Fm. 2. Klasse; 3736 Nadelholz-Stämme mit 1447 Fm. und zwar Laubholz Fm.: 63 1. Kl., 176 2. Kl., 217 3. Kl., 476 4. Kl., 289 5. Kl.; Sägholz Fm.: 97 1., 66 2. und 63 3. Klasse.

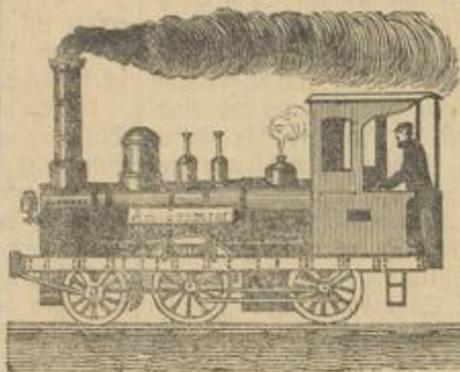
Revier Thunlingen.
Nadelholzstammholz-Verkauf

am **Freitag den 17. April**
vormittags 11 1/2 Uhr
im Lamm in Lützenhardt aus Kernholz (Durchforstung) und Scheidholz aus Döbele, Längenhardt, Sattelacker und Pfahlberg: 911 Nadelholzstämme mit 288 Fm. Laubholz und 52 Fm. Sägholz.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf

am **Montag den 20. April**
vormittags 10 Uhr
im Hirsch in Grömbach aus Abteil. Leimenwald in der Gut Edelweiler und aus den Abteilungen Hubenteich, Hezwinkel und Altgehäu der Gut Grömbach: Am.: 132 buch. Scheiter, 199 dto. Anbruch und 350 Nadelholz-Scheiter, Brügel und Anbruch. Abfuhr Altensteig zu sehr günstig.

Bergebung von Bau-Arbeiten.



Die zur Erstellung der Haltestelle **Rohrdorf** erforderlichen Bahnbau-Arbeiten sind zu vergeben.

Dieselben betragen laut Vorausschlag:

Erdb- und Böschungs-Arbeiten,
Dohlen und Vorlage 1842 Mark 15 Pfg.
Pflaster-Arbeiten 400 Mark — Pfg.

Kostenanschlag und Bedingnißheft können auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Angebote auf diese Arbeiten, welche im Ganzen oder getrennt vergeben werden, sind, mit Vermögenszeugnissen belegt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch den 15. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

hierher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet, der die Bewerber anwohnen können.
Ragold, den 4. April 1891.

K. Bahnbauaktion.
Kübler.

Lieferung von Kalkstein-Kleingeschlag.

Zur Beschotterung des Bahnplanums, des Verladeplatzes und der Zufahrtstraße der Haltestelle **Rohrdorf** sind **330 kbm Kalksteinkleingeschlag** erforderlich, welche zur Lieferung vergeben werden.

Das Bedingnißheft ist auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle aufgelegt und sind Angebote mit Vermögenszeugnissen belegt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch den 15. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr

hierher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet, der die Bewerber anwohnen können.
Ragold, den 4. April 1891.

K. Bahnbauaktion.
Kübler.

Altensteig.
Dreiblättrigen Klee samen
sowie
beste Grassamenmischung

empfeht billigst

Fr. Flaig,
Konditor.

Egenhausen.
Dreiblättrigen und ewigen Klee samen,
Grassamenmischung,
Cetterlesklee samen (Gelbklee)
Steinklee samen (Weißklee), sowie ächten
Seeländer Flachssamen

empfeht in keimfähiger und feidefreier Ware zu den billigsten Preisen.

J. Kaltenbach.

Altensteig.
Nächsten Sonntag, den 12. April
nachmittags 3 Uhr
Haupt-
versammlung
der Rekruten
in der Linde.
Wegen Besprechung verschiedener Gegenstände wird volles und präzisches Erscheinen erwartet.
Mehrere Rekruten.

Egenhausen.
Ein geordnetes, fleißiges
Dienstmädchen
nicht unter 18 Jahren, das womöglich schon gedient hat, sucht zu baldigem Eintritt
Frau Kaufmann Kaltenbach.

Altensteig.
Geld-Offert.
2-3000 Mark können sofort gegen gute Sicherheit oder Bürgschaft zu 4 1/2 % ausgeliehen werden. Anfragen übermittelt die Exped. d. Bl.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zahlreich, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Bettfedern der Feinsten für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M., 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückergeben.
Pocher & Co. in Herford i. Westf.

Altensteig.
Leinsamen Seeländer ewigen & dreiblättr. Kleesamen
Rheinhanfsamen
Grassamenmischung
empfeht

Karl Heusters Btw.
Berned.

Einen 16 Monate alten rittfähigen
Farren
mit Zulassungsschein setzt dem Verkauf aus

Graf
zum Waldhorn.

Altensteig.
Eine kleine freundliche
Wohnung
hat sogleich zu vermieten.
Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Tapeten.
Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überall hin versenden.

Altensteig.
Circa 20 Zentner
Heu und Dehnd
hat zu verkaufen
Schuhmacher Rinn
obere Stadt.

Gerichtstag in Neuweiler
Montag den 13. April.

Altensteig.
Straußen-Fettel
vom 8. April 1891.
Dinkel, neuer 7 80 7 56 7 40
Kernen 9 80 — —
Haber 7 93 — —
Gerste 9 — — —
Bohnen 7 50 — —
Weizen 12 — — —
Roggen 9 50 9 25 8 50
Wicken 5 80 — —
Linsen-Gerste 7 50 — —
Weißkorn 8 50 — —
Fiktionalienpreise.
1/2 Kilo Butter 70 Pf.
2 Eier 10 Pf.